

Inkontinenzversorgung

Bei 84,5 Prozent der in die Prüfung einbezogenen Bewohner von stationären Pflegeeinrichtungen entspricht die Inkontinenzversorgung den aktuellen pflegerischen Standards (2003: 79,9 %). In der ambulanten Pflege war die Inkontinenzversorgung bei 78,5 Prozent der untersuchten Pflegebedürftigen (2003: 75,2 %) nicht zu beanstanden.

Bei diesem Kriterium prüft der MDK, ob die Pflegeeinrichtungen das Ausscheidungsverhalten der Betroffenen richtig eingeschätzt haben, ob sie die Hilfe und Unterstützung darauf ausgerichtet haben, ein möglichst hohes Maß an Selbstständigkeit zu erhalten, und erforderliche Hilfsmittel (Inkontinenzslips, -einlagen etc.) situationsgerecht eingesetzt werden, ob ungünstige Umgebungsbedingungen als Ursache für die Inkontinenz ausgeschaltet worden sind (z. B. niedriger Toilettensitz) und erforderliche Hilfen angeboten werden.

Integrierte Versorgung bei Schlafapnoe

IDoc ist – im Sinne einer integrierten Patientenversorgung – ein Informations- und Diagnostikservice. Rund um die Krankheit Schlafapnoe (SBAS) sollen Ärzte, Kliniken und Schlaflabore damit in sektorenübergreifender Kooperation eine Früherkennung auf breiter Ebene anbieten, die betroffenen Patienten zeitnah identifizieren, die notwendige Diagnostik einleiten bzw. die nachfolgende Therapie und Compliance sicherstellen können. Das Komplettpaket besteht aus einer Informations- und einer Diagnostik-Einheit mit anschließendem Begutachtungsser-

vice durch mit IDoc kooperierende Somnologen und DGSM-akkreditierte Schlaflabore.

Das Info-Paket umfasst Informationsfilm, Trailer für Wartezimmer-TV, begleitendes Info-Material (Patientenbroschüre und Plakat), Internet-Portal (www.schlaf.de) und optional Abspiel-einheit (TV-DVD-Kombigerät), Wand- oder Deckenhalterung. Zum Diagnostik-Paket gehören Messgerät zum Screening nächtlicher SBAS-Ereignisse, Fragebogen-Material für projektive Testverfahren, Log-in auf IDoc-Service-Plattform zum Mess- und Befund-Transfer sowie Auswertung und fachliche Begutachtung (gegen Bearbeitungsgebühr) der Messergebnisse in einer laut Anbieter „renommierten schlafmedizinischen Einrichtung“.

i Weitere Informationen: IDoc – Institut für medizinische Fachinformation, Patientenaufklärung und Diagnostik GmbH & Co. KG, Am Neuen Garten 4, 14469 Potsdam, Tel. 03 31/50 58-4 20

HÄNDLERINFORMATION

Was Sie Ihren Ärzten nicht vorenthalten sollten!

Die große Verunsicherung im Gesundheitswesen hat Folgen: Der Gesundheitsuchende fordert mehr denn je seine Rechte ein! Nur eine lückenlose Kombination aus EDV-gestützter und manueller Dokumentation macht den Arzt juristisch unangreifbar.

Gehen Sie hier auf Nummer Sicher – und empfehlen Sie ausgereifte, praxisbewährte Praxisorganisationsmittel: Praxismanagement, Kartei-/Ablagesysteme und Zubehör von MED+ORG!



Wir beraten Sie gerne:

MED+ORG · Alexander Reichert GmbH
Postfach 10 81 · 78074 Niedereschach
Tel. 07728 - 64 55 0 · Fax 64 55 29

www.medundorg.de · info@medundorg.de

MED+ORG

PRAXISORGANISATION

KRANKENHAUS

Südafrikaner kaufen Hirslanden-Gruppe/CH

Für 2,85 Mrd. Schweizer Franken kauft die südafrikanische Medi-Clinic Corporation die Schweizer Hirslanden-Gruppe, zu der 13 Privatkliniken mit rund 4.500 Mitarbeitern gehören. Der Umsatz betrug 2006 etwa 900 Mio. sfr, behandelt wurden ca. 109.000 Patienten, der Firmenwert wird auf 3,6 Mrd. beziffert. Die Gruppe war 1990 aus der Fusion der Klinik Hirslanden mit vier damals zur Gruppe American Medical International (AMI) gehörenden Einrichtungen entstanden.

Medi-Clinic besteht seit 1983 und hat in Südafrika mit 7.000 Betten und 13.000 Beschäftigten einen Marktanteil von 26 Prozent. Vor fünf Jahren hatte die britische Investorengruppe BC Partners Funds die Kliniken übernommen. Die Vereinigung unabhängiger Schweizer Privatkliniken SLH (19 Einrichtungen) kritisierte, die Investoren hätten den Verkaufsgewinn indirekt dem Schweizer Gesundheitssystem entzogen.

51,2 Mio. Euro für Kliniken in Rheinland-Pfalz

Die Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz erhalten in diesem Jahr pauschale Fördermittel in Höhe von insgesamt 51,2 Mio. Euro, wie Gesundheitsministerin Malu Dreyer mitteilte. Dies entspreche der Fördersumme vom vergangenen Jahr. Mit den pauschalen Fördermitteln finanzieren die Krankenhäuser kleinere Baumaßnahmen und die Wiederbeschaffung von sogenannten kurzfristigen Anlagegütern wie etwa medizinischen Geräten (zum Beispiel Röntgengeräten und Krankenhausbetten). Die Fördermittel werden pauschal